



Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen
Jahresbericht 2005



Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser

Es gibt viele Gründe, die Vielfalt von Kulturpflanzen zu erhalten: wirtschaftliche, ökologische, kulturelle und wissenschaftliche. Ebenso viele verschiedene Akteure setzen sich für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt ein – öffentliche Institute, private Organisationen und Interessensgemeinschaften –, womit auch die Zahl der engagierten Personen sehr hoch ist. Die SKEK wurde als Koordinationsinstanz angelegt, welche das Ziel hat, diese verschiedenen Akteure zusammenzubringen, so dass sie sich gemeinsam für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen einsetzen können.

Im Verlauf der Jahre konnte die SKEK grosse Kompetenzen und Ressourcen aufbauen. Grundlage für unsere zukünftigen Aktivitäten, wird das in diesem Jahr erarbeitete Leitbild für ein Schweizerisches Netzwerk zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung von Kulturpflanzen sein. Das Leitbild soll helfen, die Strategien der SKEK festzulegen und in Zukunft umzusetzen.

Seit 1999 haben Organisationen die Möglichkeit, Projekte für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung von Kulturpflanzen beim Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) einzureichen. Für die Umsetzung der Projekte sind jeweils maximal vier Jahre vorgesehen. Im nächsten Jahr läuft die zweite dieser Umsetzungsphasen aus. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat der SKEK und ihren Mitgliederorganisationen in diesem Jahr die Möglichkeit gegeben, die ersten beiden Phasen zu evaluieren: Was wurde unternommen, um dem Verlust der Vielfalt der Kulturpflanzen entgegen zu treten? Was konnte mit den ergriffenen Massnahmen erreicht werden? Wo befinden sich Lücken und weiterer Handlungsbedarf? Basierend auf dieser Evaluation werden zusammen mit dem BLW die neuen Schwerpunkte für die dritte NAP-Phase (2007–2011) festgelegt.

Wir danken allen Organisationen und dem Bundesamt für Landwirtschaft für die wertvolle Zusammenarbeit und wünschen Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, eine angenehme Lektüre.



Nationalrat Hansjörg Hassler
Präsident der SKEK

Aus dem Vorstand

Nächster Halt: Bern!

«Nächster Halt: Bern!» Hier trafen wir uns im letzten Jahr fünf mal in einem Sitzungszimmer des Bundes oder des Forums Biodiversität zur Vorstandssitzung. Die Geschäftsstelle orientierte uns jeweils kompetent darüber, welche Themen im Bereich biologische Vielfalt von Kulturpflanzen aktuell waren, mit welchen Themen sich die einzelnen Arbeitsgruppen befassten, sowie über die zahlreichen anderen Geschäfte. So waren wir immer gut über den Stand der Erhaltung der genetischen Ressourcen informiert. Da sich alle Mitglieder des Vorstands auch beruflich mit Kulturpflanzen befassen, kennen sie die Freuden und Leiden dieser Arbeit nicht nur aus der Theorie. Im vergangenen Jahr beschäftigten wir uns häufig mit der Nationalen Datenbank, in die alle Informationen über Kulturpflanzen einfließen werden. Wir überwachten die Arbeitsfortschritte und diskutierten und entschieden über hängige Fragen.

Spannend war es, die Arbeiten der ersten und zweiten Phase des Nationalen Aktionsplanes (NAP) (1999–2002 und 2003–005) auszuwerten und aus den Ergebnissen unsere Vorschläge für die Schwerpunkte der Phase III (2007–2010) abzuleiten. Da sich unsere Mitgliedorganisationen recht unterschiedlich zusammensetzen, war es eine Herausforderung, alle Interessen zu berücksichtigen und daraus Empfehlungen an das Bundesamt für Landwirtschaft zu erarbeiten. Dank den kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Geschäftsstelle und dem engagierten Vorstand gelang uns dies gut.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen, die bei uns mitarbeiten und sich für die Vielfalt von Kulturpflanzen einsetzen.



Roni Vonmoos-Schaub
Vizepräsident der SKEK
Erschmatt (VS)

Das Jahr 2005

Die Geschäftsstelle der SKEK war auch im Jahr 2005 die Anlaufstelle für grössere und kleinere Fragen und Probleme im Zusammenhang mit pflanzen-genetischen Ressourcen. Eine der Hauptaufgaben war sicherlich die Koordination der Aktivitäten der verschiedenen Projektnehmer innerhalb der Arbeitsgruppen. Zusammen mit den Vorsitzenden der neun Arbeitsgruppen wurden ungefähr 25 Arbeitsgruppensitzungen organisiert und durchgeführt. Die Schwerpunkte dieser Sitzungen waren die Evaluierung der Phasen I und II des Nationalen Aktionsplans, die Überarbeitung der Konzepte, die Positivlisten und natürlich die Nationale Datenbank.

Die Konzepte der acht verschiedenen Kulturen waren im Verlauf der letzten Jahre immer komplexer geworden, und sie konnten laufend vervollständigt werden. Eine einheitliche Struktur, welche den Aufbau und die Arbeitsweise der SKEK respektiert, konnte gefunden werden. Ebenfalls grosse Fortschritte wurden bei der Nationalen Datenbank (BDN) gemacht. Die BDN ist seit Ende 2005 in Betrieb, und die Erhalterorganisationen können nun damit anfangen, sie mit Informationen aus ihren Projekten zu speisen. Sowohl als Plattform für die Aktivitäten der Arbeitsgruppen wie auch als Gedächtnis für wichtige Erhaltungsarbeiten wird die BDN in Zukunft ein sehr wichtiges Instrument sein. Der Satz «Willkommen, Sie sind jetzt eingeloggt» wird hoffentlich schon bald vielen Benutzern vertraut sein. Auf den Positivlisten der einzelnen Kulturgruppen ist ersichtlich, welche Sorten im Rahmen des Nationalen Aktionsplans erhalten werden. Die Listen wurden im Verlaufe der Arbeitsgruppensitzungen vervollständigt.

Die strategische Gruppe, die von der SKEK eingesetzt wurde und mit Vertretern aus dem Vorstand, aus den Mitgliederorganisationen und einem externen Mitglied besetzt ist, hat in diesem Jahr ein Leitbild erarbeitet. Die Aktivitäten der Geschäftsstelle sind damit entflochten und auf fünf Kernaufgaben aufgeteilt worden: Biodiversität, Erhaltung, nachhaltige Nutzung und Entwicklung, Wissen und Netzwerk. Auf dieser klaren Grundlage wird die Geschäftsstelle der SKEK das Jahr 2006 in Angriff nehmen



Evaluation der NAP-Phasen I und II

Drei Viertel der zweiten Phase des Nationalen Aktionsplans (NAP) sind Ende 2005 abgeschlossen worden. Die SKEK hat deshalb vom BLW den Auftrag erhalten, die ersten beiden Phasen (1999–2005) zu evaluieren, Lücken bei der Umsetzung des Nationalen Aktionsplans aufzuzeigen und darauf basierend den Handlungsbedarf für die dritte NAP-Phase zu erarbeiten. Um dem breiten Aktionsfeld und den verschiedenen Arbeitsniveaus bei der Umsetzung des NAP gerecht zu werden, hat sich die SKEK bei der Ausarbeitung des Evaluationsberichtes auf folgende drei Standbeine gestützt:

1. Projektnehmer und Arbeitsgruppen

Ende Frühling 2005 wurden alle Projektnehmer von der SKEK-Geschäftsstelle gebeten, ihre Projekte in einigen kurzen Sätzen zu evaluieren. Weiter wurden im Rahmen der Arbeitsgruppensitzungen der verschiedenen Kulturen die Projekte in den Zusammenhang der entsprechenden Kultur gestellt. Gemeinsam mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppen – und insbesondere in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Arbeitsgruppenvorsitzenden – wurde der Ist-Zustand mit dem Sollzustand verglichen und daraus der kulturspezifische Handlungsbedarf abgeleitet.

2. Fragebogen

An alle Projektnehmer und Mitglieder der SKEK wurde ein Fragebogen verschickt. Damit eruierte man beispielsweise, wie die Projektnehmer die Zusammenarbeit mit der SKEK-Geschäftsstelle oder dem BLW wahrgenommen haben.

3. Workshop

Im Juni 2005 wurde ein ganztägiger Workshop mit den Mitgliederorganisationen und dem BLW in Bern abgehalten. Dieser Workshop bot die Gelegenheit, kulturübergreifend die verschiedenen Aktionsfelder der Mitgliederorganisationen zusammenzubringen und daraus einen Handlungsbedarf zu erarbeiten.

Basierend auf diesen drei Standbeinen hat die SKEK den folgenden Handlungsbedarf für die dritte Phase des NAP (2007 bis 2010) ermittelt: Beschreibung des genetischen Materials, Fortsetzung der Inventare, Öffentlichkeitsarbeit, Erhaltung von genetischem Material, Nutzung und Verbreitung sowie die Aktualisierung der Nationalen Datenbank.

Der 80-seitige Evaluationsbericht enthält sehr viele Informationen auf allen Ebenen. Er bildet die Basis für die zukünftigen Projekte.

Geschäftsstelle SKEK:

Beate Schierscher

Catherine Gosteli

Hanspeter Kreis

Raphael Häner

Arbeitsgruppe

Gemüse

Kontinuität und Engagement auf solider Basis

Wir, die Mitglieder der Arbeitsgruppe Gemüse, kennen uns seit langem. Ob jemand in der Forschung, Kollektionierung, Zucht, Erhaltung, Vermehrung, Verbreitung oder Öffentlichkeitsarbeit engagiert ist, das Hauptthema ist immer Gemüse. Dank der hohen Professionalität und dem Wissen um die Kompetenzen und Spezialitäten der einzelnen Mitglieder ist eine speditive, sichere Zusammenarbeit auf hohem Niveau möglich. Entsprechend erfreulich sind die Resultate, die in den letzten Jahren und auch in der Vegetationsperiode 2005 erzielt wurden.

Die Sichtung und Bonitierung von Akzessionen der SKEK-Positivliste wird in Sortenblättern dokumentiert. Auf der Basis der gesammelten Daten wird eine Empfehlung für deren Erhaltung ausgearbeitet. Das Interesse an den Begehungen zur Sichtung von Kohl und Karotten, die 2005 durchgeführt wurden, war gross. Dabei wurden folgende Entdeckungen gemacht: die offensichtliche Widerstandsfähigkeit einer Sorte gegen Kohlweisslinge, der verschollen geglaubte rote Einschnedkabis, sowie sehr ausgeglichene und schmackhafte Wirzsorten.

Sämtliche 300 Gemüseakzessionen der Positivliste werden zyklisch alle zehn Jahre angebaut, und es wird davon frisches Saatgut geerntet. Einige Arten wie zum Beispiel Blumenkohl sind extrem schwierig zu vermehren. Oft braucht es zwei bis drei Versuche, bis die erfolgreiche Kulturführung gefunden werden kann. Es sind Herausforderungen, die wir annehmen: Bis jetzt konnte von sämtlichen angebauten Akzessionen Saatgut mit hoher Keimfähigkeit zur Einlagerung an die Genbank der Agroscope in Changins abgegeben werden.

Einige Krankheiten und Schädlinge sind samenübertragbar. Bei der Eliminierung des Bohnenmosaikvirus musste eine Methode gefunden werden, die sichere Ergebnisse bei niedrigen Kosten bringt. Hier konnte eine erfolgreiche Lösung gefunden werden: Die ersten Stangenbohnsensorten sind virusfrei. Weitere werden folgen.

Eine positive Bilanz, ja. Und vieles was in der nächsten Vegetationsperiode zu ernten sein wird, ist schon vorbereitet, angesät und gepflanzt. Kontinuität und Engagement auf einer soliden Basis werden in Zukunft noch viel bewirken – und das ist auch nötig. Freuen wir uns auf Saat und Ernte!



Robert Zollinger
Vorsitzender
Arbeitsgruppe Gemüse
Les Evouettes (VS)

Arbeitsgruppe

Kartoffeln

Ein genetischer Schatz – geschmacksvoll angerichtet

Im Rahmen des Nationalen Aktionsplans konnten bis heute 67 alte Kartoffelsorten saniert und in die in vitro Sammlung der Agroscope in Changins überführt werden. Dort werden sie erhalten, und das Material dient als Basis für die weitere Vermehrung.

Die Arbeitsgruppe hat auch in diesem Jahr versucht, die Synergien der verschiedenen Akteure zu nutzen, die auf dem Gebiet der Kartoffeln tätig sind. Beispielsweise konnten dank dem Austausch mit anderen Genbanken Sanierungskosten gespart und dadurch mehr Sorten in die in vitro Sammlung überführt werden, als im Rahmen des Budgets vorgesehen war. Die koordinierte Verwaltung der Sammlungen von ProSpecieRara (PSR) und der Agroscope FAL in Reckenholz wurde auch im Jahr 2005 fortgesetzt. Die Überführung der ungefähr 110 Sorten der Positivliste in die in vitro Sammlung wird in der dritten Phase des Nationalen Aktionsplanes abgeschlossen werden können. Auf der Positivliste der Kartoffeln werden alle Sorten aufgeführt, welche in der Schweiz eine wichtige Rolle gespielt haben, jedoch heute nicht mehr angebaut werden.

Die Charakterisierung der Sorten erlaubt es, die verschiedenen Kartoffelsorten zu beschreiben. Dank genetischer Analysen mit Mikrosatelliten konnten die Kartoffelsorten identifiziert werden. So wurde beispielsweise herausgefunden, dass die Blaue Schwede und die Blaue Hindelbank genetisch identisch sind. Die Namen sind also regionale Ausprägungen für ein und dieselbe Sorte.

Einige privilegierte Arbeitsgruppenmitglieder hatten in diesem Herbst das Vergnügen, an einer ausgezeichneten Kartoffeldegustation teilzunehmen, welche von PSR und dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) in Frick gemeinsam organisiert wurde. Dabei erhielten die Teilnehmer die Gelegenheit, neun alte Kartoffelsorten (z.B. Acht-Wochen-Nüdeli, Guarda, Parli, Rösler, Vriner, etc.) in Form von verschiedenen Gerichten wie Kartoffelsalat, Rösti, Gratin oder Gnocchi zu geniessen und geschmacklich zu bewerten. Es wurde einem dadurch vor Augen geführt, wie wertvoll die Arbeiten rund um den genetischen Schatz eigentlich sind.



Pierre Miauton
Vorsitzender
Arbeitsgruppe Kartoffeln
Bassins (VD)

Arbeitsgruppe

Obst

Vierundzwanzig Erhaltungs- sammlungen

Die Obst-Erhaltung wird über die Integration von bereits bestehenden Sammlungen und über den Aufbau von neuen Sammlungen verwirklicht. Zurzeit zählen wir 24 Erhaltungssammlungen, davon acht Einführungssammlungen. Letztere erlauben es, unbekannte Akzessionen zu identifizieren, um sie schlussendlich in einen definitiven Erhaltungsstatus zu überführen.

Insbesondere für sekundäre Obstarten läuft die Suche nach neuen Akzessionen weiter, seien es Edelkastanien, Weinbergpflirsiche, Mispeln usw. Damit ein Maximum an Informationen über die zu erhaltenden Obstarten unseres kulturellen Erbgutes gesammelt werden können, müssen die ethnobotanischen Umfragen weiterverfolgt werden. Was wäre genetisches Material wert, wenn das über Generationen gesammelte Wissen nicht bewahrt würde?

Eine Sorge der Arbeitsgruppe Obst bleibt das Aufspüren von schwerwiegenden Krankheiten wie Viren und Phytoplasmen. Im vergangenen Jahr wurde zu dieser Problematik eine Arbeitstagung durchgeführt. Wir möchten hier der Equipe Virologie der Agroscope Changins für den Empfang danken.

Das Jahr 2006 als Dreh- und Angelpunkt zwischen den Phasen II und III des NAP wird für die Koordination ein beladenes Programm bringen. Es wird als Rückblick auf die vergangenen acht NAP-Jahre auch ein Jahr der Zwischenbilanz sein.



Boris Bachofen
Vorsitzender
Arbeitsgruppe Obst
Neuchâtel (NE)

Arbeitsgruppe

Aroma- und Medizinalpflanzen

Inventar – wichtiger Baustein für die weiteren Arbeiten

Die Arbeitsgruppe Aroma- und Medizinalpflanzen hat sich im Jahr 2005 mehrmals zu Arbeitsgruppensitzungen getroffen. Die Diskussionen, teilweise belebt aber immer konstruktiv, haben es erlaubt, das Konzept und die Richtlinien zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen der Aroma- und Medizinalpflanzen fertig zu stellen.

Aufbauend auf das Inventar der Aroma- und Medizinalpflanzen, welches durch Médiplant realisiert wurde, konnte eine Positivliste etabliert werden, die auf gut definierten Kriterien basiert. Diese Liste enthält 158 Arten und erlaubt es, eine Liste der zu erhaltenden Akzessionen zu erstellen. Mehrere generativ zu vermehrende Akzessionen werden und wurden bereits in die Erhaltungssammlungen überführt. Während den nächsten Jahren muss man sowohl die Überführung von vegetativ zu vermehrenden Sorten in Erhaltungssammlungen sicherstellen als auch ihre Charakterisierung aus Sicht der nachhaltigen Nutzung. Wir bedanken uns bei Médiplant und im speziellen bei Mélanie Quennoz für diese wertvolle Arbeit.

Ein zweites Projekt, welches im Jahr 2005 von Vita-plant ins Leben gerufen wurde, wird von Karin Berger Bütter geleitet. Es hat das ehrgeizige Ziel, den Garten für Medizinalpflanzen in Witterswil (SO) zu erhalten und zu vergrössern. Mit der Konzeption des Gartens wird das Publikum für die Sortenvielfalt der Medizinalpflanzen sensibilisiert. Damit sollen die Kenntnisse über die Medizinalpflanzen und die Art ihrer Erhaltung vorangebracht werden.

Die in situ Erhaltung – das heisst, die Erhaltung von lebensfähigen Populationen in ihrem natürlichen Lebensraum – wurde im Verlauf der verschiedenen Sitzungen immer wieder angesprochen. Diese Art der Erhaltung ist bei seltenen oder gefährdeten Arten besonders wichtig. Die Problematik der Ernte von Wildpflanzen oder deren Samen in der Natur muss noch angegangen werden. Die Empfehlungen der *Schweizerischen Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen* (SKEW) kann dazu als Diskussionsgrundlage dienen.



Sibylla Rometsch
Mitglied Arbeitsgruppe
Aroma- und Medizinalpflanzen
Neyruz-sur-Moudon (VD)
Arbeitsgruppenvorsitzender:
Frank Gafner

Futterpflanzen

Mit viel Enthusiasmus an der Arbeit

Erfreulicherweise konnten wir im vergangenen Jahr in unserer Arbeitsgruppe neue Mitglieder begrüßen, welche die Kompetenz der Gruppe weiter stärken. Dadurch erhält der Futterbau auch innerhalb der SKEK mehr Gewicht – ein Gewicht, das er als flächen- und ertragsmässig wichtigste Kultur in der Schweizer Landwirtschaft auch verdient.

Im laufenden Jahr haben wir an der Vollendung des Konzeptes Futterpflanzen gearbeitet, welches als Grundlage für kommende Projekte dienen soll. Ein Schwerpunkt lag bei der in situ Erhaltung von Wiesenbeständen. Dabei geht es um eine Erhaltungsform von genetischen Ressourcen, welche bei den übrigen landwirtschaftlichen Kulturen nur bedingt vorkommt.

Mit viel Einsatz wurde auch an den drei laufenden Projekten weitergearbeitet. Beim Projekt NAP 02-41 geht es um die Erhaltung von genetischen Ressourcen der Esparsette. Die Esparsette ist eine Leguminose, welche bei trockenen und extensiven Bedingungen eine grosse Bedeutung hat, in den letzten Jahrzehnten jedoch stark zurückgedrängt wurde.

Beim NAP 02-58 geht es um die Erhaltung von Wiesenschwingel- und Raigras-Ökotypen in unterschiedlich genutzten Naturwiesen. Schwerpunkt im Berichtsjahr 2005 war die Erfassung der genetischen Variabilität innerhalb und zwischen je 20 Populationen von Wiesenschwingel und Italienischem Raigras anhand phänologischer und morphologischer Kriterien. Erste Auswertungen zeigten unter den Wiesenschwingel-Populationen eine besonders hohe Diversität.

Im Mattenkleeprojekt (NAP 02-59) wurden phänologische und agronomische Eigenschaften von unterschiedlichen Hofsorten erhoben. Erste Ergebnisse eines Versuches, bei welchem Hofsorten auf ihre ursprünglichen Höfe rückgeführt und mit Vergleichssorten hinsichtlich ihrer agronomischen Eigenschaften getestet wurden, liegen vor und werden ausgewertet.

Erfreulicherweise wurden für das Jahr 2006 wieder neue interessante Projekte eingereicht, so dass wir mit viel Enthusiasmus an der Erhaltung unserer so geliebten Futterpflanzen weiterarbeiten können.



Franz Josef Stadelmann
Vorsitzender
Arbeitsgruppe Futterpflanzen
Schachen (LU)

Beeren

Wichtige Schritte beim Aufbau der Sammlungen

Im Jahr 2005 hat sich die Arbeitsgruppe Beeren drei mal zu Arbeitssitzungen getroffen. Diese Sitzungen haben uns erlaubt, weitere Erkenntnisse in unser Konzept einzuarbeiten und eine Positivliste der verschiedenen Beerenarten zu erstellen. Wir verfügen somit über zwei Arbeitsinstrumente, welche es uns erlauben, bei der Erhaltung der alten Beerenarten weiter voranzukommen.

Im Anschluss an die Sitzungen konnten wir praktische Projektarbeiten vor Ort begutachten. So zeigte uns Robert Theiler die sanierten Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren an der Forschungsanstalt Agroscope in Wädenswil, und mit André Ançay schauten wir uns die Duplikatsammlung der Erdbeeren, Himbeeren und Brombeeren an der Agroscope in Les Fougères (VS) an. Die sanierten Pflanzen aus Wädenswil bildeten das Basismaterial für die vegetative Vermehrung zuhanden der Duplikatsammlung und der in vitro Primärsammlung. Dies war ein wichtiger Schritt vorwärts, der es uns erlaubt, im Rahmen des Nationalen Aktionsplanes die Primär- und Duplikatsammlungen aufzubauen.

Die Arbeitsgruppe hat auch am internationalen Beeren Symposium in Basel teilgenommen, das von ProSpecieRara organisiert wurde. Martin Frei hat in einer zweistündigen Führung durch die Beeren-sammlung in Riehen (BS), den gut 20 Teilnehmern aus sechs verschiedenen Ländern die Beeren Vielfalt sowohl visuelle als auch geschmacklich näher gebracht. Am Symposium hat die Arbeitsgruppe auch ihren Ansatz zur Erhaltung der genetischen Vielfalt der Beeren präsentiert.

Im Jahr 2006 werden wir mit der Sanierung der Erdbeeren, Himbeeren, und Brombeeren aus der Einführungssammlung in Riehen (BS) fortfahren. Im Frühling werden an der Agroscope in Les Fougères ungefähr 15 Erdbeersorten angebaut. Wir werden somit die ersten Früchte zeigen können, welche aus dem NAP-Beerenhaltungsprogramm hervorgegangen sind.



André Ançay
Vorsitzender
Arbeitsgruppe Beeren
Fully (VS)

Arbeitsgruppe

Reben

Geschichte der alten Traubensorten veröffentlicht

Ein sehr erfreuliches und sicher eines der wichtigsten Ereignisse war die Veröffentlichung des Buches von Marcel Aeberhard mit dem Titel «Geschichte der alten Traubensorten». Das Buch konnte dank finanzieller Unterstützung durch das Bundesamt für Landwirtschaft gedruckt werden. Bisher gab es zwar eine Geschichte des Weins, des Weinbaus und der Ampelographie, aber eine Geschichte der Traubensorten existierte noch nicht. Diese Lücke konnte nun durch Marcel Aeberhard, Dr. iur. und Fürsprecher in Bern, geschlossen werden. Neben seiner Tätigkeit als Anwalt suchte und sammelte er während Jahren alte und seltene Traubensorten, welche er der SKEK zur Vermehrung zur Verfügung stellte. Wir gratulieren herzlich! Sein Buch ist im Verlag Arcadia in Solothurn gedruckt worden.

Die Arbeitsgruppe Reben hat auch 2005 diverse Koordinations-Sitzungen organisiert. An einer Sitzung konnten wir die Sammlung der Hochschule in Wädenswil besichtigt und uns ein Bild von der Arbeit machen, die dort geleistet wird.

In vielen Bereichen sind wir weiter gekommen. So wurde die Positivliste mit weiteren 21 Sorten ergänzt. Auf Anregung von Jean-Laurent Spring von der Agroscope in Changins wurde die Erhaltung und Repräsentation von Typen innerhalb der Schweizer Sorten angegangen.

Der Identitätsnachweis von Rebensorten ist bis heute nicht immer korrekt. Die konventionelle Sortenbestimmung stützt sich weitgehend auf die äusseren Merkmale der Rebe sowie auf die Charakteristik der Weine. Es gibt viele Sorten, die unter verschiedenen Namen existieren, zum Beispiel, weil die traditionelle Bezeichnung je nach Gegend anders ist oder weil das Aussehen der Rebe durch den Einfluss des Standorts unterschiedlich geprägt ist. Mit der Analyse der Erbsubstanz (DNA) können heute Rebsorten identifiziert werden. Agroscope Wädenswil mit Andrea Frei hat der Arbeitsgruppe Rebe diese Methode vorgestellt und im November erste Ergebnisse präsentiert. Im Rahmen einer europäischen Zusammenarbeit (action COST # 858), haben J. Vouillamoz und C. Arnold von der Universität Neuenburg in diesem Jahr begonnen, verschiedene Rebensorten mit Mikrosatelliten zu analysieren. Die definitiven Resultate werden 2006 erwartet.



Markus Hardegger
Vorsitzender
Arbeitsgruppe Reben
Gams (SG)

Arbeitsgruppe

Ackerpflanzen

Moderne Techniken für alte Sorten

Im Rahmen des Nationalen Aktionsplanes (NAP) wurden im Jahr 2005 erstmals Schweizer Herkunftsorte von Landmaissorten mit molekularen Methoden analysiert. Die erhaltenen Resultate werden im Jahr 2006 ausgewertet. Man erhofft sich daraus, einerseits die gewonnenen Erfahrungen und entwickelten Methoden auch auf andere Kulturen anwenden zu können, und andererseits damit in Zukunft unterschiedliche Linien und Sorten exakter beschreiben, unterscheiden und bestimmen zu können.

Parallel dazu führten die ETH, der Verein Rheintaler Ribelmais und der Verein Linthmais ihre Vergleichsversuche von Mais Landsorten auf verschiedenen Standorten im Feld weiter, um die vorhandenen Sorten detailliert zu dokumentieren und zu beschreiben. Die neu gefundenen Ribel- und Linthmaissorten wurden in die Datenbank aufgenommen. Ihr Saatgut vermehrte man auf isolierten Parzellen damit von jeder Sorte ein Muster in die Primärsammlung der Agroscope in Changins eingelagert werden konnte. Erstmals wurden in einem NAP-Projekt 100 Dinkelmuster aus der Primärsammlung an zwei Standorten im Vergleich aufgesät. Der Vergleichsanbau ergab insbesondere, dass neuere Züchtungen über wesentlich bessere Resistenzen gegen gewisse Viren verfügen. Dieser Vergleichsanbau wurde im Herbst bereits wieder für weitere Untersuchungen im Jahr 2006 ausgesät.

Hochinteressante erste Ergebnisse ergeben sich aus den Studien von Peer Schilperoord zur Erstellung eines historischen Inventars alpiner Kulturpflanzen. Die Studie zeigt auf, dass die Gensammlungen der Schweiz für den Erhalt von Landsorten aus dem west- und mitteleuropäischen Raum von grosser Bedeutung sind. Interessant sind auch die gewonnenen Erfahrungen von alten Mais- und Getreidesorten als eine Möglichkeit von Nischenproduktion in Landwirtschaftsbetrieben, insbesondere im Rheintal und im Bündner Oberland. Diese Initiativen zur On-farm Erhaltung sollen in Zukunft im Bereich Ackerpflanzen noch verstärkt werden. Ein spezielles Jubiläum konnte der Sortengarten Erschmatt feiern: Er wurde 20 Jahre alt und hat sich im Wallis einen guten Namen verschafft.



Hans Opliger
Vorsitzender Arbeitsgruppe
Ackerpflanzen
Frümsen (SG)

Arbeitsgruppe

Kommunikation

Intensive Diskussionen

Die Aktivitäten der SKEK-Arbeitsgruppe Kommunikation waren geprägt vom Entscheid des BLW, den NAP-Kommunikationsauftrag an die Ernst Basler + Partner AG in Zollikon (EBP) zu vergeben. Dadurch kommt der Kommission eine überwiegend beratende Rolle in der Begleitung dieses NAP-Projektes zu. Im Frühjahr wurde ich zum Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Kommunikation gewählt. Im Juni fand eine erste Sitzung statt, an welcher eingangs die Kommunikationsaktivitäten der anwesenden Organisationen präsentiert wurden. Als Haupttraktanden wurden genehmigte NAP-Projekte mit Kommunikationscharakter kurz vorgestellt und verschiedene eingereichte NAP-Projektskizzen besprochen. Die Auftragnehmer von EBP hatten Gelegenheit, ihre NAP-Kommunikationsprodukte mit der Arbeitsgruppe zu diskutieren. Geplant sind die Produktion eines Flyers, einer Broschüre für Landwirte, eines Videos sowie die Durchführung einer Tagung und eines Medienanlasses. Es bleibt nun Aufgabe der Arbeitsgruppe und der interessierten Kreise, sicherzustellen, dass ihre Vorstellungen und Bedürfnisse zur NAP-Kommunikation in die neue Kommunikationsstrategie einfließen. Im Oktober fand bei EBP eine erste Sitzung über die Ausgestaltung der Kommunikationsmittel statt.

Im Sommer machte die Arbeitsgruppe Vorschläge zum neuen Leitbild der SKEK. Folgende Aussagen des Leitbildes beziehen sich ausdrücklich auf die Kommunikationsarbeit:

→ «Durch Information und Popularisierung unterstützen wir die Aufwertung des einheimischen und regionalen Anbaus von Landsorten.»

→ «Wir stellen unser Wissen unseren Erhaltungspartnern, LandwirtInnen, GärtnerInnen, ZüchterInnen und weiteren interessierten Kreisen zur Verfügung.»

→ «Wir geben das Wissen über traditionelle Kulturpflanzen an die Öffentlichkeit und die Jugend weiter; wir fördern ihr Interesse und kommen dem Informationsbedürfnis nach.»

Verschiedenste Organisationen waren im 2005 in der Kommunikationsarbeit für die Erhaltung von Kulturpflanzenarten aktiv. Allen, die sich mit Publikationen, Ausstellungen, Medienanlässen, etc. engagiert haben, sei für ihre wichtige Arbeit bestens gedankt!



Alfred Bänninger
Vorsitzender
Arbeitsgruppe Kommunikation
Winthertur (ZH)

Schweizer Landsorten in Amerika

Mein Erstaunen war gross, als ich bei meinen Recherchen im Internet in der Datenbank des Departements für Landwirtschaft der Vereinigten Staaten ca. 35 schweizerische Landsorten entdeckte, die in der Schweiz selbst nicht erhalten sind. Unter diesen Sorten befanden sich sechs veredelte Landsorten, die am 23. März 1914 in Amerika eintrafen; Absender war Prof. A. Volkart.

1971 verschickte G. Popow den gesamten und im europäischen Vergleich einzigartigen schweizerischen Bestand an Weizen- und Gerstenlandsorten als Duplikatsammlung sicherheitshalber nach Amerika. Der Grundstock dieser Sammlung war im zweiten Weltkrieg entstanden. Der Krieg hatte in der Schweiz nicht nur zur Anbauschlacht (Plan Wahlen) geführt: Zum ersten Mal fand auch eine systematische Erhebung und Sammlung lokaler Getreidesorten statt. Weitere Sammelexpeditionen wurden um 1960 im Wallis und in Graubünden durchgeführt. In den Jahren 1968 bis 1970 wurden ca. 760 Gerste- und 370 Weizenherkünfte in der Forschungsanstalt Reckenholz in Zürich nochmals angebaut. Es dauerte weitere 13 Jahre bis 1983 die in Reckenholz verbliebenen Sorten von der Genbank in Changins übernommen wurden. Leider konnten einige wenige Gerstenherkünfte nicht mehr nachgezogen werden, und es ist ein Glück, dass diese jetzt aus den USA bezogen werden können. In den letzten Jahren haben umgekehrt verschiedene Länder von der Schweiz profitiert, weil hier Sorten erhalten werden, die es im eigenen Land nicht mehr gab.

Man hat zwar früh erkannt, wie wichtig es ist, Kulturpflanzen zu sammeln und vor dem Aussterben zu bewahren: Die ersten internationalen Weckrufe erschallten bereits 1890. Eine der ersten erhaltenen Weizensorten der Schweiz ist die «rouge de Gruyère» die um 1900 gesammelt wurde. Ende der 1930er-Jahre wurden dann mit Schweizer Bauern und Bäuerinnen Kontrakte abgeschlossen, welche zum Ziel hatten, Landsorten vor Ort zu erhalten. Als Anfang der 1960er-Jahre diese Verträge nicht verlängert wurden, starben einige Sorten aus.

Es ist denkbar, dass dank der fortschreitenden Digitalisierung und Freischaltung der weltweiten Genbankbestände im Ausland weitere Landsorten ausfindig gemacht werden können, die in der Schweiz nicht mehr erhalten sind.



Peer Schilperoord
Verein für alpine Kulturpflanzen
Alvaneu Dorf (GR)

Kleines Glossar

Akzession: Eingang von Pflanzenmaterial in eine Sammlung; in einer Sammlung erhaltenes Muster, Sorte, Population.

Erhaltung *ex situ*: Erhaltung von Bestandteilen der biologischen Vielfalt ausserhalb des natürlichen Lebensraums.

Erhaltung *in situ*: Erhaltung von Ökosystemen und natürlichen Lebensräumen, Bewahrung und Wiederherstellung lebensfähiger Populationen in ihrer natürlichen Umgebung.

Erhaltung *in vitro*: Erhaltung von Pflanzenmaterial als langsam wachsende Kultur auf Nährmedien unter Laborbedingungen. Ist ein Beispiel für *ex situ*-Erhaltung.

Landsorten: Als Landsorte einer bestimmten Gegend dar eine Sorte bezeichnet werden, wenn es sich um einen Formkreis handelt, der durch langandauernde, natürliche Selektion in dem betreffenden Gebiet entstanden ist. Landsorten sind in der Regel aus mehreren morphologisch oder physiologisch voneinander abweichenden Typen zusammengesetzt.

NAP: Nationale Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen.

Betriebsrechnung 2005

Aufwand		Ertrag	
Löhne	228 770.65	BLW	120 000.00
Spesen	5 754.70	BLW	186 000.00
Jahresbericht	9 309.20		
Infotafeln	4 890.00		
Expertisen	48 464.70		
Diverses	12 451.11		
Sold 2004	3 378.91		
Total	313 019.27	Total	306 000.00
Sold 2005			-7 019.27

Die Rechnung ist noch durch den Revisor zu prüfen und durch die Mitgliederversammlung zu verabschieden.

Gemüse
Kartoffeln
Obst
Aroma- und Medizinalpflanzen
Futterpflanzen
Beeren
Reben
Ackerpflanzen
Kommunikation

Mitglieder der CPC-SKEK

Agroscope RAC Changins, Nyon
 Agroscope FAL Reckenholz, Zürich
 Agroscope FAW Wädenswil, Wädenswil
 Arboretum National d'Aubonne, Prangins
 Biologische Samengärtnerei Zollinger, Les Evouettes
 Conservatoire et Jardin botaniques de la Ville de Genève, Genève
 Delley Samen und Pflanzen AG, Delley
 Ecole d'ingénieur de Lullier, Jussy
 Eric Schweizer AG, Thun
 ETHZ Institut für Pflanzenwissenschaften, Lindau
 Fructus, Lindau
 Kantonale Zentralstelle für Obstbau, Koppigen
 Landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau, Lindau
 Monitoring Institute, St. Gallen
 ProSpecieRara, Aarau
 Rétropomme, Neuchâtel
 Sativa, Hünibach
 Verein für alpine Kulturpflanzen, Peer Schilperoord, Alvanu Dorf
 Schweiz. Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften, Zollikofen
 Sortengarten Erschmatt, Erschmatt
 Getreidezüchtung Peter Kunz, Verein für Kulturpflanzenentwicklung, Hombrechtikon
 Verein Rheintaler Ribelmais, Salez

Arbeitsgruppenmitglieder:

Biosem, Chambrelieu
 Edelchrüsler, Böckten
 Forum Doracher, Zeihen
 Institut Universitaire Kurt Bösch, Bramois
 Kantonale Zentralstelle für Weinbau, Salez
 Médiplant, Conthey
 Obstgarten-Aktion Schaffhausen, Schaffhausen
 Obstverein Surselva, Sagogn
 Pentapharm, Basel
 Privatsammlung Marcel Aeberhard, Bern
 RhyTOP, Salez
 Schweiz. Kommission für die Erhaltung von Wildpflanzen, Nyon
 Valplantes, Sembrancher
 Verein Obstsortensammlung Roggwil, Roggwil
 Vitaplant AG, Witterswil
 In Situ Vivo Sàrl, Puplinge
 Projekte Ökologie Landwirtschaft, Willy Schmid, Schinznach-Dorf

Organe der CPC-SKEK

Vorstand

Nationalrat Hansjörg Hassler, Präsident, Donath
 Roni Vonmoos, Vizepräsident, Erschmatt
 Béla Bartha, Riehen
 Gert Kleijer, Nyon
 Franz-Josef Stadelmann, Schachen

Revisionsstelle

Schweiz. Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften, Zollikofen

Geschäftsstelle

Beate Schierscher-Viret, Geschäftsführerin
 Hanspeter Kreis, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
 Raphael Häner, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
 Catherine Gosteli, Administration

Bildnachweis: Gemüse: Tomate. R. Zollinger, C. und R. Zollinger, biologische Samengärtnerei | Kartoffeln: Kartoffelvielfalt. Thomas Hebeisen, Agroscope FAL | Aroma- und Medizinalpflanzen: *Echinacea purpurea*. Mélanie Quennoz, Médiplant | Futterpflanzen: *Dactylis glomerata*. Luzia Niemeyer, Eric Schweizer Samen | Ackerpflanzen: Schüttmohnsorte aus Scuol (GR). Peer Schilperoord, Verein für alpine Kulturpflanzen | Reben: Muskat-Traube. Agroscope RAC Changins | Obst: Olivette-Birne. Boris Bachofen Rétropomme | Beeren: Farnblättrige Brombeere. Gertrud Burger, ProSpecieRara

Impressum: Herausgeber: © Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen SKEK, März 2006 | Finanzielle Unterstützung: Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) | Übersetzung ins Französische: Henri-Daniel Wibaut, Lausanne | Gestaltung und Satz: Esther Schreier, Basel | Papier: NormasetPuro 120 g/qm, 100% Recycling | Druck: Druckwerkstatt, 8585 Zuben | Auflage 700 Expl. dt., 400 Expl. fr.

Kurzportrait

Über die SKEK

Die Vielfalt der Kulturpflanzen ist rasant am Sinken. Gleichzeitig verschwindet auch das Wissen, wie Sorten zu pflegen sind und wozu sie sich besonders eignen. Bei der *Schweizerischen Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen* (SKEK) laufen die Fäden der Organisationen zusammen, die sich in der Schweiz für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der genetischen Vielfalt von Kulturpflanzen einsetzen.

Im Rahmen des vom Bundesamt für Landwirtschaft unterstützten Nationalen Aktionsplans (NAP) koordiniert die Geschäftsstelle der SKEK in Nyon (VD) zusammen mit ihren Arbeitsgruppen die vielseitigen Aktivitäten zur Erhaltung unserer pflanzengenetischen Ressourcen. Ein wichtiges Instrument bei der Bewältigung dieser Aufgabe ist die seit diesem Jahr zur Verfügung stehende Nationale Datenbank (www.bdn.ch).

Das Netzwerk der SKEK bestehend aus verschiedenen Partnern hat sich seit nunmehr 7 Jahren ein breites Fachwissen über die Kulturpflanzen angeeignet. Nur durch eine weitere gute Zusammenarbeit wird es uns gelingen, dem Verlust der Biodiversität entgegen zu wirken.



SKEK

Schweizerische Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen

Domaine de Changins | Case postale 1012 | CH-1260 Nyon 1

Telefon +41 22 363 47 01 | Fax +41 22 363 46 90

info@cpc-skek.ch | www.cpc-skek.ch

Vielfalt in der Landwirtschaft



AKTION PFLANZEN

*Ein Programm
des Bundesamtes für Landwirtschaft*